

humaine comme tout hiérarchique: félicité contemplative et vie active chez Albert le Grand (S. 241–263), betont, daß Albert, der zwei Kommentare zur Nikomachischen Ethik geschrieben hat, von Anfang an den Widerspruch zwischen der aristotelischen (innerweltlichen) Glückslehre und der christlichen Eschatologie sah, aber dennoch entschieden die aristotelische Unterscheidung von *felicitas moralis/civilis* und *felicitas intellectualis/contemplativa* übernahm, den Vorrang der letzteren schon bei Aristoteles gegeben sah. – Jacopo COSTA, La doctrine de Godefroid de Fontaines sur la vie active et la vie contemplative (S. 265–288), arbeitet die Position des vor allem durch seine Quodlibeta berühmt gewordenen Pariser Theologen heraus. Im Gegensatz etwa zu Thomas von Aquin formulierte er keine Unterordnung der einen unter die andere Lebensform; seine Position steht auch in Korrelation zu seiner Bevorzugung der Weltgeistlichen gegenüber den Ordensleuten im Pariser Mendikantenstreit. – Christian TROTTMANN, Vie active et vie contemplative dans le commentaire de Benoît XII sur l'évangile de Matthieu (S. 291–316), bringt den lange vernachlässigten Kommentar des Papstes, von dem wohl die Traktate 105 bis 120 verloren sind, in die Diskussion ein und konzentriert sich darin auf die Erklärung von zwei Stellen in der Bergpredigt und die visio beatifica, um ein sehr differenziertes Urteil zu begründen und in einem kleinen Schema auch optisch darzustellen. – Bruno PINCHARD, Dante, une éthique de l'exil (S. 317–329). – Pierre CAYE, Le silence ou le sens de l'ascèse chez Pétrarque (S. 331–345). – Maria Cecilia BERTOLANI, Petrarca tra *otium* e contemplazione (S. 347–353). – Jean LECLERQ, Bernard de Clairvaux. Philosophie de l'action et pratique de la contemplation au prisme de la considération (S. 355–369), nimmt seinen Anfang von Brief 250, in dem sich Bernhard als „Chimäre seines Jahrhunderts“ apostrophiert, nicht Kleriker, nicht Laie, und betont, daß Bernhard zwischen *consideratio* und *contemplatio* unterscheidet. – François-Xavier PUTALLAZ, Thomas d'Aquin, Pierre Olivi: figures enseignantes de la vie contemplative (S. 371–384), setzt die beiden Theologen einander gegenüber in der Frage, ob die Kontemplation ein Akt des Willens (Olivi) oder des Intellekts (Thomas) sei, bzw. ob Ergebnis einer Lehre, oder ob die Metaphysik univok (Olivi) oder analog (Thomas) zu verstehen sei. – Marc VIAL, La vie mixte selon Jean Gerson (S. 385–400), stützt sich hauptsächlich auf die Schriften *De comparatione vitae contemplativae ad activam* und auf den in Konstanz gehaltenen Sermo „*Spiritus domini*“ und erklärt Gersons Bevorzugung einer Mischung von aktivem und kontemplativem Leben u. a. als Nachklang des Mendikantenstreits. – Enrico ARTIFONI, Tra etica e professionalità politica: la riflessione sulle forme di vita in alcuni intellettuali pragmatici del Duecento italiano (S. 403–423), behandelt „*laici di cultura pragmatica*“ (meist Notare und Richter) in den Verwaltungen der mittel- und oberitalienischen Kommunen und ihre moralphilosophischen Stellungnahmen: Albertano von Brescia, Brunetto Latini, Bono Giamboni, Johannes von Viterbo, aber auch den Text „*Moralium dogma philosophorum*“. – Patrick GILLI, Vie active, vie contemplative chez les humanistes italiens du XV^e siècle: du retrait volontaire à la retraite forcée (S. 425–442), differenziert und nuanciert das gängige Vorurteil, die Humanisten (Coluccio Salutati, Cristoforo Landino, Poggio Bracciolini, Leon Battista Alberti) hätten unisono nur die vita activa hochgelobt. – Thierry GONTIER, Intellect spéculatif et intellect opératif dans la conception des fins de l'homme de Pietro Pompo-